



Möglichkeiten und Grenzen des regionalen Anbaus von Speiseleguminosen ausloten

In Zusammenarbeit mit dem Forschungs- und Innovationsprojekt „Speiseleguminosen BioBayern“ der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft lud der Naturland Erzeugerring erstmals zu einer Besichtigung von Betrieben ein. Der Schwerpunkt des Projektes liegt bei den Kulturen Linsen, Kichererbsen und Trockenbohnen. Das Projekt sammelt Daten, um Hilfestellung für den Anbau geben zu können. Am 13. August 2021 wurden bei dem Bioland Betrieb Konrad Specht in Oberrieden Schwarzen Bohnen und bei dem Naturland Betrieb Karl Wallner in Landsberg am Lech Kichererbsen besichtigt.

Die Idee für den Anbau von **Schwarzen Bohnen** kam Herrn Specht durch den Kontakt mit dem regionalen Tempeh-Hersteller Tempehmanufaktur. Die Firma im Allgäu stellt Tempeh aus Sojabohnen, Lupinen und Schwarzen Bohnen her. Im Gegensatz zu ökologisch angebauten Sojabohnen und Lupinen haben sie für Öko-Schwarze Bohnen bisher keinen regionalen Lieferanten. Konrad Specht merkte, dass das einen Grund haben könnte. Für den ersten Anbauversuch war weit und breit kein Saatgut verfügbar, so dass er auf Speiseware aus China zurückgreifen musste. In diesem Jahr konnte er mit Unterstützung der Landesanstalt für Landwirtschaft eine geringe Menge an Saatgut der Sorte „Black Turtle“ in Österreich finden. Diese Partie soll zur weiteren Vermehrung verwendet werden. Die Versuche finden auf zwei weiteren Standorten in Oberbayern und Niederbayern statt. Der Bestand ist Herrn Specht gut gelungen. Durch die späte Saat mit 50 Körnern pro m² am 1. Juni musste er nur einmal hacken. Trotz der zu kalten und zu nassen Witterungsbedingungen hat sich der Bestand schön entwickelt. Die Sä- und Anbautechnik sind mit Sojabohnen vergleichbar. Die schwierigste Aufgabe beim Anbau von Trockenbohnen ist die Ernte. Die Körner müssen sehr schonend geerntet werden, da sie durch ihre dünne Schale leicht verletzt werden können. Da der Bestand Zeit der Besichtigung noch blühte, wird die Ernte noch eine Weile auf sich warten lassen. Herr Specht überlegt, ob er den Bestand zum Drusch auf Schwad legen soll.



Gefördert durch:



Das Demonetzwerk Erbse / Bohne wird gefördert durch das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages im Rahmen der BMEL Eiweißpflanzenstrategie

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Karl Wallner jun. hat beim Anbau seiner **Kichererbsen** eigentlich alles richtig gemacht. Er hat am 26. April 50 Pflanzen pro m² auf 37,5 cm Reihenabstand gesät und erfolgreich sauber gehalten. Jetzt werden die Pflanzen aber immer schwärzer anstatt Hülsen mit Körnern zu bilden. Die feuchte



Witterung hat ihnen nicht gefallen. „Das ist das zweite Mal in vier Jahren, dass wir eine Nullrunde bei den Kichererbsen haben. Sie möchte es möglichst trocken.“, berichtet Naturland Berater Werner Vogt-Kaute. Bärbel Eisenmann von der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft, die die Feldversuche betreut, bestätigt, dass alle Kichererbsenbestände in Bayern mit *Fusarium oxysporum* befallen sind. Hier scheint der Anbau am ehesten nach Unterfranken zu passen oder noch besser

auf die trockenen Sandböden in Brandenburg. Erfolgreicher ist Herr Wallner in diesem Jahr mit seinen Linsen, die er schon seit mehreren Jahren mit Senf mischt und über die Marktgesellschaft der Naturland Betrieb an „Unser Land“ liefert. Die Nachfrage nach einheimischen Speiseleguminosen wächst, bestätigen die Anwesenden. Daher macht es Sinn, die Möglichkeiten und Grenzen des regionalen Anbaus auszuloten.

Mehr Informationen über das Projekt „Speiseleguminosen BioBayern“ und Tagebücher über den Anbau von Bio-Linsen in Bayern unter www.lfl.bayern.de/speiseleguminosen

Text: Werner Vogt-Kaute, Fachberatung für Naturland; Bilder: Bärbel Eisenmann, LfL

August, 2021

Weitere Informationen

www.demoneterbo.agrarpraxisforschung.de

Das Demonetzwerk Erbse / Bohne wird gefördert durch das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages im Rahmen der BMEL Eiweißpflanzenstrategie.